

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1901**

35 (21.3.1901)





Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

# Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die Reingespaltene Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

## Erstes Blatt.

### Am 1. April

beginnt das II. Quartal und machen wir unsere werten Abonnenten darauf aufmerksam, das Abonnement jetzt schon bei den Postanstalten, Postboten und unseren Agenten erneuern zu wollen.

Die Expedition des Landboten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 17. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Dem Kaiser sind nach dem tiefbetäubenden Vorfall in Bremen zahlreiche Beweise der Teilnahme aus allen Ländern zugegangen. Wir verzeichnen hier nur die Glückwunschtelegramme der Kaiser von Rußland, Oesterreich-Ungarn und des Sultans der Türkei, der Könige von England, Italien, Belgien, Griechenland, Portugal, Rumänien, Serbien, der Königin der Niederlande, der Königin-Regentin von Spanien, des Papstes und des Präsidenten der französischen Republik sowie des Schahs von Persien, denen sich noch viele andere Fürstlichkeiten, Regierungen und Würdenträger anschließen.

### Surlei.

Roman von Wilhelm Fischer.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Weine nicht mein Kind. Dafür kannst Du doch nichts.“ Frau Anna löste ihr die Hände vom Gesicht und streichelte zärtlich ihre Wangen. „Ich werde Dich pflegen und alles nach Kräften wieder gut machen.“ hastete Hertha mit liebevollem Blick, das leidende Antlitz ihrer Mutter betrachtend.

„Und Du? Erzähle von Dir. Wie es Dir ging.“ sagte Frau Anna mit einem so bezeichnenden Blick, daß Hertha unwillkürlich errödete und verlegen mit der Antwort zögerte.

„Kannst Du ohne zu erröten vor mich, vor ihn treten? Ich weiß Deine Flucht, denn ich war mit Hans in Bellingshausen.“

„Mit Hans? Was wird er von mir denken?“ sagte sie halblaut vor sich hin.

„Was er denkt, weiß ich nicht; er schweigt darüber.“ meinte Frau Hertha ausweichend.

„Bist Du mit Herrn von Belling verlobt?“

„Nein.“

„Nicht, dann bist Du also nur seine Geliebte gewesen?“ kam es empört über die Lippen der alten Dame.

— 18. März. Die Märzfeier bewegte sich auch am heutigen Tage in den üblichen Formen. Schon am frühen Morgen hatte sich eine große Anzahl von Arbeitern und Deputierte mit Kränzen vor dem Portal des Friedhofes eingefunden. Kränze legten wie alljährlich politische und gewerkschaftliche Organisationen nieder. Kränze mit Inschriften aufreizenden Inhalts wurden auch diesmal von der Polizei entfernt. Bis heute Mittag waren ungefähr 200 Kränze niedergelegt. Ruhestörungen kamen nicht vor.

— 18. März. In den Berliner Schuhfabriken ist es heute zu einer Massenausperung gekommen. In den Schuhfabriken wurde den Arbeitern vor Eintritt der Arbeit ein Revers zur Unterschrift vorgelegt, in welchem sie sich verpflichten, keinerlei Zahlung an den „Berein deutscher Schuhmacher“ zu leisten, noch in irgend einer Weise die jetzt in Ausstand befindlichen Schuhfabrikarbeiter zu unterstützen. Nur solche Arbeiter, die diesen Revers unterschrieben haben, erhalten durch den Arbeiternachweis der Fabrikanten Arbeit nachgewiesen. In Betracht kommen ca. 2000 Schuhmacher. Ueber die Zahl der Leute, die stellenlos geworden sind, läßt sich noch kein Urteil abgeben. Jedenfalls wird der Kampf im Schuhgewerbe einen großen Umfang annehmen. Für den Schutz der Arbeitswilligen hat die Polizei auf Ersuchen der Schuhfabrikanten im weitesten Maße gesorgt. Die Arbeitswilligen werden unter dem Schutze der Polizei in die Fabriken und von dort nach Schluß der Arbeit in die Herberge geleitet, wo sie übernachten. Auch ist die polizeiliche Kontrolle in der Umgegend der Fabriken, die sich meist im Zentrum und Nordosten befinden, eine sehr scharfe.

— 19. März. Den „Berliner Politischen

Nachrichten“ zufolge ist die Vorlegung des Sozialtarifentwurfes an den Bundesrat um Ostern herum in sichere Aussicht genommen.

### Ausland.

Petersburg, 16. März. Wie aus Petersburg telegraphiert wird, ist der russische Minister Bogolepow gestern an den Folgen der Verwundung gestorben, die ihm am 27. Februar der frühere Student Korpowitsch durch einen Revolverchuß beibrachte. Die Kugel ist, wie seinerzeit gemeldet, in dem Hals stecken geblieben. Eine neue Operation war noch für gestern geplant, war aber zu spät.

— 17. März. Wie in Teheran, so betreibt die persische Geistlichkeit auch in Tabris, der Residenz des Thronfolgers, ihre antidynastische Agitation. Vier Tage nach dem Volksaufstand und den blutigen Straßenkämpfen in Teheran, worüber bereits berichtet wurde, wurde an den Thoren des Hauses des obersten Geistlichen in Tabris ein Aufruf an das Volk angeheftet, worin mitgeteilt wird, daß der Schah Muzaffer-Eddin seit der Rückkehr von seiner europäischen Reise aufgehört habe, den Koran anzuerkennen und sich selbst als Muselman zu betrachten. Der Schah wolle unheilvolle Reformen einführen und alle frommen Perser zu Ungläubigen machen. Die Geistlichkeit sagt in dem Aufruf, sie sei berufen, den Glauben und die Gebote des Propheten zu schützen. Sie beschwört alle Anhänger des Islams, für den heiligen Glauben einzutreten. Der Inhalt des Aufrufs wurde rasch in der ganzen Stadt bekannt. Das Volk nahm ihn aber gleichmütig auf, da es von den angeblich bevorstehenden Reformen nur Gutes für sich erwartet.

Giebt es denn kein Drittes, Mama? Wir haben wie Bruder und Schwester zusammen gelebt,“ entgegnete Hertha entrüstet.

„Das glaubt Dir die Welt und Hans Richter nicht. Ich selbst vermag nicht recht daran zu glauben. Wovon hast Du denn gelebt?“

„Von meinen Ersparnissen und meinem Verdienst als Schriftstellerin, ich habe meinen Roman gut unterbracht. Doch lassen wir das, ich sehe schon, Du legst meiner Handlungsweise andere Motive unter.“

„Es ist doch angenehm, eine Tochter zu haben, auf die die Welt mit Fingern deutet“, kam es klagend über die Lippen der Kranken.

„Das ist stark!“ Hertha stampfte empört mit dem Fuße auf, aber sie bezwang sich, der Schein war ja gegen sie. „Wenn Du es denn wissen willst, so erfahre, daß der junge Herr mir folgte, weil ich mich an der Komtesse rächen wollte.“

„Das glaubt Dir Hans Richter wieder nicht,“ klagte Frau Anna händeringend. „Das klingt zu romanhaft.“

„Kurz und gut; ich habe mir nichts vorzuwerfen. Und wenn Du mich wieder zu Hause haben willst, so deute mit keiner Silbe an, daß Du an meinen Worten zweifelst,“ sagte Hertha

mit entschlossener, energischer Miene und trotzig die Zähne in die Lippen beißend.

„Ich will das beste glauben, aber Hans?“

Hertha entgegnete nichts; ihr Herz krampfte sich bei dem Gedanken zusammen, daß er sie für schuldig halten mußte. „Mag er dem Schein nachgeben,“ dachte sie trotzig. „Ich werde ihn nicht von seiner Meinung abbringen.“

Hans Richter schrieb in seinem Hotel einen kurzen Abschiedsbrief an Frau Anna, in dem der Passus vorkam: „Nachdem mir Ihre Tochter die Verlobte genommen hat, nimmt sie mir nun auch noch Sie.“ Noch an demselben Abend reiste er nach München ab. Als Frau Anna Hans Richters Brief erhielt, weinte sie, daß das nunmehr auch aus sei. Hertha biß wütend ihre Zähne aufeinander, das stolze Benehmen Hans Richters und seine männliche Entschlossenheit ärgerte sie und imponierte ihr zugleich. Ralph von Belling war dem stolzen Manne gegenüber ein Kind. „Er ist doch schuld an allem,“ kam es trotzig über ihre Lippen. „Sein Leichtsin hat mich kompromittiert, er hat mich unmöglich gemacht, mich in die Fremde getrieben. Jetzt, da er sich fühlt, spielt er den Beleidigten, die gekränkte Moral, die Unschuld vom Lande.“ Am meisten ärgerte Hertha und verletzten ihren



— 17. März. Bereits seit einer Woche ist das Institut der Bergingenieure geschlossen, da die Studenten den Besuch aller Vorlesungen eingestellt haben. — In der Stadt wird das Gerücht verbreitet, daß vorgestern auf der Straße ein Attentat auf den Minister des Innern Sijjagin verübt worden sei. Ein Student soll auf den Minister geschossen haben. Die Kugel ging fehl. — Heute, am Sonntag, kam es vor der Kasan'schen Kathedrale zu einer blutigen Prügelei zwischen mehr als hundert Studenten und Schulzeuten. Die Studenten waren mit eisernen Stöcken bewaffnet. Dies geschah zur Mittagszeit. Den Platz vor der Kasan'schen Kathedrale sperrten berittene Schulzeute, Gendarmen und mehrere Sotnien Kosaken ab, es war unmöglich zu sehen, was vor der Kathedrale vorging. Dazwischen war lautes Behgeschrei zu hören. Viele Tausende standen auf den Bürgersteigen der Straßen in der Nähe der Kathedrale. Der Stadthauptmann Kleigels war zu Pferde erschienen und leitete die polizeilichen Maßnahmen. In der Kathedrale, wo mehrere hundert Studenten versammelt waren, sollen die Studenten geläutet und gesungen haben. Ein Teil der Ruhestörer wurde ins Polizeigewahrsam des kasan'schen Stadtteils abgeführt.

— 18. März. Ueber Odeffa, Kiew und Charlow ist der Belagerungszustand verhängt worden, da die Unruhen im Wachsen begriffen sind. Auch in Moskau ist die Lage bedenklich und um so gefährlicher, als die Arbeiter mehrerer größerer Fabriken ausständig sind.

Kapstadt, 17. März. In den letzten 48 Stunden kamen 9 neue Pestfälle vor. Unter den Erkrankten befinden sich 3 Europäer.

Indianapolis, 18. März. Dem gestrigen Leichenbegängnis für den verstorbenen Präsidenten Harrison wohnten gegen 15 000 Personen bei. Der Präsident Mac Kinley und die einstigen Mitglieder des Kabinetts Harrison nahmen an der religiösen Feier in der Wohnung des Verstorbenen teil.

#### Die Ereignisse in China.

London, 18. März. Dem „Standard“ wird aus Tientsin vom 16. März gemeldet: Die Angelegenheit wegen der Bahnstation ist unverändert. Das Grundstück der Bahnstation gehört zum Bahnkörper und ist zum Betriebe der Strecke nötig. Die Russen erklärten, die Anlage der Station sei ein Eingriff in ihre Konzeption und verlangten, daß die Arbeiten aufhöreten. Die Engländer verweigerten das. Die Russen warfen dann Schanzgräben auf und stellten bewaffnete Piketts auf. Die Engländer thaten dasselbe. Der Korrespondent meint, dem Admiral Alegejew sei es nur darum zu thun, den Engländern Ungelegenheiten zu bereiten. Die gegenwärtige Lage sei eine reine Farce. Nach einem Telegramm des Bureau Reuter aus Tientsin vom 17. März war die Lage gestern noch unverändert. Die feindlichen Parteien seien

Stolz und ihre Eigenliebe der Umstand, daß er es diesmal war, der eine Wiederveröhnung ablehnte. Frau Anna seufzte während der nächsten Wochen, die ihr Kuraufenthalt in Baden-Baden noch in Anspruch nahm, oftmals: „Wie schön wäre es, wenn er hier wäre, wenn Ihr veröhnt wäret; nun habe ich auch ihn verloren, denn er hält mich für die Mutter einer Verworfenen.“

Hertha biß sich die Lippen fast blutig, aber der Arzt hatte ihr streng geraten, von der Kranken jede Aufregung fern zu halten; so duldete sie schweigend die beleidigenden Vorwürfe, die ihr oft die Thränen der Empörung in die Augen trieben; aber der Arzt hatte ja gesagt, daß es mit der Kranken nicht zum besten stände, deshalb fügte sie sich ohne Widerspruch in das Unvermeidliche.

Von Ralph von Belling traf drei Tage nach seiner Abreise ein langer Brief an Hertha ein, in dem er sie beschwor, ihm treu zu bleiben. Von seiner Mutter schrieb Ralph, daß die alte Dame an einer Lungenentzündung schwer darnieder liege, daß der Arzt im Interesse der Kranken ihn vom Krankenlager fern gehalten. „Armer Freund“, flüsterte Hertha mittheilsvoll. „Die gleichen Leiden.“ Dann kam in dem Brief eine Anspie-

äußerst freundlich zu einander und um während der Unterhandlungen einen Zusammenstoß zu vermeiden, hat man auf beiden Seiten die Wachtposten auf 27 reduziert. Ein russischer General kam Samstag Abend an. Die Russen laufen noch immer Land in ihrer neuen Konzeption an. — Lord Salisbury und der Minister des Aeußern, Lord Lansdowne verweilten während des gestrigen Sonntags in London.

Peking, 18. März. Die „Times“ melden: Chinesische Beamte erklären, sie hätten von St. Petersburg die Mitteilung erhalten, Rußland verzichte auf seine Ansprüche, betreffend die Mongolei und Turkestan und sei damit einverstanden, daß eine Aenderung eintrete in der Schärfe der Kontrolle über die Civilverwaltung in der Mandschurei. Es willige ferner ein, daß das Abkommen veröffentlicht werde, sobald es unterzeichnet sei, was innerhalb vierzehn Tagen geschehen sein werde.

Swatan, 18. März. Auf Antrag des deutschen Konsuls wird der Kreisvorsteher von Hsiuning wegen seiner Christenfeindlichen Haltung und Verschleppung deutscher Reklamationen abgesetzt werden. In Hopping sind zwei an deutschfeindlichen Ausschreitungen Beteiligte enthaupet worden. In Changlo wurden zwei weitere Mitschuldige verhaftet.

#### Der Krieg in Süd-Afrika.

London, 16. März. Die Abendblätter melden aus Prätoria: Der Deutsche Schlomer, Besitzer eines großen Hotels, der vor Kurzem unter der Anklage, daß er an Botha habe Mitteilungen gelangen lassen, verhaftet worden war, ist nunmehr gegen Bürgschaft entlassen worden. Die Beschuldigung hat sich als unbegründet erwiesen. Damit ist der Zwischenfall erledigt. Schlomer hat sich über die Behandlung seitens der Militärbehörden anerkennend ausgesprochen.

London, 19. März. Die „Times“ melden aus Bloemfontein vom 18. d. M.: Die zwecks Umzingelung Fourier's und seiner mit 800 Mann unternommenen Operation mißlang. Die Hälfte entkam in der letzten Nacht. In einigen Tagen wird eine bedeutend umfangreichere Operation zwecks Umzingelung vorgenommen werden.

#### Verschiedenes.

(Sinsheim, 19. März. Es soll nochmals darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Einziehung der silbernen Zwanzigpfennigstücke nur noch bis 31. d. Mts. stattfindet, dieselben also vom 1. April d. J. ab vollständig außer Kurs gesetzt sind.

? Sinsheim, 20. März. (Passionspiel Sinsheim.) Die hier seit einigen Tagen unter Leitung des Herrn Direktors Fahnacht im Saale zur „Reichstrone“ aufgeführten Passionsspiele erfreuten sich eines recht zahlreichen Besuches; bei der gestrigen Abchiedsvorstellung war der Saal derart überfüllt, daß die Gallerie geöffnet werden mußte, um die Er-

lung auf die Möglichkeit ihres Todes. Das Schreiben Ralphs stimmte Hertha um so trauriger, als ihre eigene Seelenstimmung eine gedrückte und verzweiflungsvolle war. Sie beantwortete Ralphs Brief freundlich und stellte ihm wegen der Krankheit ihrer Mutter eine lange Trennung in Aussicht, von den Gefühlen, die ihn für sie besaßen, schwieg sie ganz.

Frau Anna hatte nur noch einen Wunsch, den einer Veröhnung Herthas mit Hans Richter. Dieser Wunsch wurde ihr nachgerade zu einer Manie. Sie sehnte sich nach Hause und drängte so sehr auf ihre Abreise nach München, daß dem sie behandelnden Arzt nichts weiter übrig blieb, als der Kranken die Abreise zu erlauben. Die Reise griff die Kranke doch etwas mehr an, als Hertha selbst befürchtet hatte.

In München angekommen sandte Hertha, da sich der Zustand ihrer Mutter von Minute zu Minute verschlechterte, sofort nach Dr. Schaefer. Die Kranke wollte unbedingt zu Hans Richter gefahren werden; eigenfinnig beharrte sie darauf, kräftig genug dazu zu sein. Hertha blieb nichts anderes übrig, als ein Billet an ihren früheren Verlobten zu schreiben und ihn um seinen Besuch zu bitten. Der Brief kam mit der postlichen

schienenen alle zu fassen. Die Rollen waren durchweg gut besetzt und verdienen namentlich die Hauptdarsteller für ihr naturwahres, ergreifendes Spiel alles Lob. Die dem Spiel angepaßten historisch schönen Costüme, sowie die zu jeder Station wechselnden Dekorationen sind so recht geeignet, die von dem Zuschauer gewonnenen religiösen Eindrücke zu erhöhen. Wie wir hören, wird die Gesellschaft in unserer Nachbarstadt Waibstadt ebenfalls einige Vorstellungen geben und zweifeln wir nicht, daß dieselbe auch dort die verdiente gute Aufnahme finden wird.

× Reichen, 18. März. Die gestern hier abgehaltene Bienen-Bezirksversammlung war sehr gut besucht und fand der Vortrag des Herrn Pfarrer Glock von hier ungetheilten Beifall. Der Gegenstand des Vortrags „Bienenpflanzen und Verbesserung der Bienenweide in der Elsenzgegend“ betrifft ein Grenzgebiet zwischen Bienenzucht und Landwirtschaft und wurde in geist- und lichtvoller Weise die Bienenflora unserer Gegend gekennzeichnet und deren Verbesserung durch Anpflanzung von Linden, Rohkastanien, Akazien, Esparsette, Neps, Phacelia, Malve etc. empfohlen. Die Petition an die Eisenbahnbehörde wegen der Bepflanzung der Bahnwege und Bahndämme mit Bienenährpflanzen fand einstimmige Annahme. (Im gleichen Betreff ging uns von geschätzter Seite von hier nachträglich ein Bericht zu, den wir des beschränkten Raumes wegen für das Samstagblatt zurücklegen müssen.)

4 Rappenaun, 19. März. Durch die Sinsheimer Gendarmerie wurde gestern Nachmittag die ledige 21jährige Elisabeth Weith wegen Verdachts des Verbrechens gegen § 218 Abtreibung der Leibesfrucht verhaftet. Ebenso wurde in Mannheim ein Bursche wegen Beihilfe hierzu (§ 219) in Haft genommen.

× Vom bad. Hinterland, 18. März. Das Lehrerseminar II in Karlsruhe hielt seine diesjährige Kandidatenprüfung vom 25. Februar bis 5. März ab. Von den 37 Kandidaten, welche erst am 23. März aus dem Seminar entlassen werden, wurden nach der Prüfung sofort 5 Kandidaten angestellt. Unter den Letzgenannten ist auch der Sohn des Hauptlehrers L. Eckert in Großscholzhelm, welcher als Hilfslehrer in Auerbach Amt Mosbach bestellt wurde. Man glaubt, daß die übrigen 32 Kandidaten nach ihrer Entlassung nicht lange auf eine Anstellung zu warten brauchen.

— Heidelberg, 17. März. Das altherühmte „Sommerfest“ nahm auch heute wieder den gelungensten Verlauf. Punkt 11 Uhr setzte sich der Sommerfestzug, einige Mitglieder des Gemeinnützigen Vereins an der Spitze, vom Karlsruher aus in Bewegung, um die Hauptstraßen der Stadt zu durchziehen. Weit über 2 000 Kinder trippelten mit ihren Sommerfeststeden und Sammelbüchern im Zuge. Ein mit einem mächtigen Schneemann gezielter Sommer, begleitet von einem Storchennest gekrönten Winter, erhielt den ersten Preis. Weitbin war das tau-

Bemerkung zurück: „Adressat verweist, unbekannt wohin.“

Dr. Schaefer war Weltmann genug, um Hertha über das Peinliche der ersten Begegnung hinwegzuhelfen: „Gut, daß Sie zurückgekommen sind, Fräulein, jetzt kurieren wir zusammen die Kranke und vielleicht noch ganz andere Leute, die früher in ihrem Leichtsinne opulente Orgien mit Bernkastler Doktoren und Trüffelpasteten unter der Oberaufsicht eines königlich preußigen Gerichtsvollziehers veranstaltet haben.“

Hertha mußte lachen; der burleske Doktor war doch ein guter Kerl.

„Sagen Sie, Fräulein, ist der Roman „Trennende Seelen“ etwa von Ihnen; Sie heißen doch Hertha Hagen?“ sagte er eines Tages zu ihr. „Wie kommen Sie auf diesen Gedanken, Doktor?“ frug sie dagegen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Stoßsenfer.) „Ach, Papa, ich wollt', ich wär' zur Zeit Karls des Großen geboren!“ — „Warum denn?“ — „Na, dann brauch' ich doch nicht zu lernen, was nachher Alles passiert ist!“

— (Unterschied zwischen einer Lampe und einer Dame.) — Pußt man die Lampe, so brennt sie; pußt man die Dame, so geht sie aus.